

Meine Jesus-Geschichte



Liebe Familien,

das Deckblatt weist schon darauf hin,
die Kinder des Kindergartenjahres 2013/2014 aus drei katho-
lischen Kindergärten

haben Besonderes ins Bild gebracht.

Auf Brettern malten sie das Leben von Jesus.

Es beginnt bei der Verkündigung durch den Engel und endet
mit der Himmelfahrt Jesu.

Wir nennen diese bemalten Bretter

„Jesusbretter“.

Sie sind nun in jedem Kindergarten aufgestellt.

Immer wieder können die Kinder sich an die Arbeit und an
Jesus erinnern.

Für dieses kleine Buch wurden die Jesusbretter fotografiert
und mit den entsprechenden Geschichten aus der Bibel er-
gänzt.

So entstand eine kleine Jesusgeschichte.

Wir wünschen allen kleinen und großen Lesern
viel Freude mit der Jesusgeschichte
und beim Betrachten der Bilder!

Ludgera Hartung, Silvia Hartmann, Waltraud Hille
Leiterinnen der Kitas

Friederike Plümpe
Gemeindereferentin



In Nazareth, einem kleinen Dorf in Israel, wohnte eine junge Frau mit Namen Maria.

Sie war verlobt mit einem Mann, der Josef hieß.
Die beiden hatten sich gern und wollten bald heiraten.

Eines Tages kam ein Engel zu Maria.

Er war von Gott geschickt.

Er sagte:

„Freue dich Maria! Ich habe dir etwas Schönes zu sagen. Gott hat dich aus allen Frauen ausgesucht. Du wirst einen Sohn bekommen, den sollst du Jesus nennen. Er ist Gottes Sohn.“

Maria war sehr überrascht.

Sie sagte zu dem Engel:

„Es soll so geschehen, wie Gott es haben will.“
Dann ging der Engel wieder weg.



Kaiser Augustus wollte alle Leute in seinem Land zählen. Jeder musste dorthin gehen, wo er geboren war, auch Josef. Josef und Maria gingen so nach Betlehem, um sich dort anzumelden.

Sie suchten für die Nacht ein Zimmer. Aber sie fanden keins. Deshalb gingen sie in einen Stall, der vor der Stadt war. Hier wurde mitten in der Nacht, als die Sterne besonders schön leuchteten, Jesus geboren.

Auf dem Feld waren Hirten.

Ein Engel vom Himmel kam zu ihnen. Er sagte:

„Jetzt ist Jesus geboren! Ihr findet ihn in einem Stall.“

Da liefen sie zum Stall und fanden das Baby Jesus in einer Futterkrippe.

Sie freuten sich sehr;

knieten nieder, dankten und lobten Gott.



Maria und Josef konnten mit Jesus nicht sofort heimgehen.
In einer Nacht hatte Josef einen Traum.

Ein Engel sprach zu ihm und sagte:

„Josef zieh weg in ein fremdes Land. König Herodes will alle kleinen Babys töten lassen.“

Sofort stand Josef auf, packte den Esel, weckte Maria und setzte sie auf den Esel.

Dann gab er ihr Jesus in den Arm und schnell machten sie sich auf den Weg.

Sie zogen in das Land Ägypten.

Dort fanden sie ein Haus und Arbeit. Dort blieben sie eine ganze Weile, bis der Engel Josef im Traum sagte:

„Es ist keine Gefahr mehr. Ihr könnt nach Hause gehen.“

Wieder packte Josef den Esel und zog mit Maria und Jesus zurück nach Nazareth.



In Nazareth wohnten Josef, Maria und Jesus in einem kleinen Haus.

Josef arbeitete als Zimmermann in der Werkstatt, Maria im Haushalt.

Als Kind half Jesus seinem Vater und seiner Mutter.

Er tat alles was sie sagten und lernte lesen und schreiben. In jedem Jahr gingen Josef und Maria zu Ostern nach Jerusalem.

Als Jesus 12 Jahre alt war, ging er mit ihnen. Plötzlich war der Junge verschwunden.

Lange suchten ihn seine Eltern.

Endlich fanden sie ihn im Tempel.

Dort sprach er mit Priestern und gelehrten Männern.

Er erzählte ihnen von Gott.

Er sagte ihnen, wie man Gottes Wort richtig verstehen muss. Die Leute und auch die Eltern wunderten sich sehr darüber, wie klug Jesus war.

Dann ging Jesus mit seinen Eltern wieder nach Hause.



Jesus wurde immer größer.

Mit 30 Jahren ging er von Nazareth an den Fluss Jordan.
Hier traf er seinen Vetter Johannes, der in dieser Gegend lebte
und predigte.

Jesus sagte zu ihm:
„Taufe mich!“

Johannes wollte dies erst nicht, aber dann tat er es doch.
Als Jesus getauft war, hörten die Leute eine Stimme vom Him-
mel:

„Hört auf Jesus! Er ist mein lieber Sohn!“

Danach ging Jesus in die Wüste. Er wollte allein sein und nach-
denken.

Er blieb dort 40 Tage, betete und fastete.

Das tat ihm gut.

Danach fühlte er sich voll Kraft und wusste wie er leben wollte.
Er nahm sich vor, den Menschen von Gott zu erzählen und
Menschen zu heilen.



So sammelte Jesus im Laufe der Zeit viele Menschen um sich.
Aus diesen wählte er dann 12 Männer aus. Wir nennen sie
Apostel.

Sie hießen:

Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Johannes, Pilippus, Bar-
tholomäus, Thomas,
Mätthaus, Jakobus Alfäus, Judas Thaddäus,
Simon und Judas Iskariot.

Die Freunde von Jesus waren Fischer und Bauern. Mit ihnen
zog Jesus durch das Land.

Jesus erzählte den Menschen viel über Gott, besonders über
seine Liebe zu den Menschen.



Auf seinen Reisen tat Jesus viele Wunder.
Einmal war er mit seinen Freunden im Dorf Kana zu einer
Hochzeit eingeladen.
Seine Mutter war auch dabei.
Das Fest dauerte drei Tage. Es wurde viel gegessen, getrunken
und getanzt.
Leider ging am letzten Tag dem Brautpaar der Wein aus.
Maria bemerkte es und bat Jesus zu helfen.
Er wollte es erst nicht, aber dann ließ er von den Dienern sechs
große Steinkrüge mit Wasser füllen.
Er machte ein Zeichen über die Krüge, und das Wasser wurde
zu Wein.
Die Diener brachten den neuen Wein zu den Gästen.
Da staunten die Leute sehr, denn der Wein war besonders gut.
Die Freunde von Jesus, die alles mitbekommen hatten, sagten:
Jesus kann alles. Er ist sicher der Sohn Gottes.



Ein anderes Mal war Jesus in Kafarnaum. Er erzählte in einem Haus von Gott. Es waren so viele Menschen da, dass kein Platz im Haus war.

Da kamen Männer, die einen Gelähmten auf einer Bahre trugen. Weil kein Platz war, stiegen sie auf das flache Dach, deckten es ab und ließen den Gelähmten mit der Bahre vor Jesus runter. Jesus schaute hoch und sagte dann zu dem Kranken: „Steh auf, nimm deine Bahre und geh nach Hause. Sofort konnte der Gelähmte wieder laufen.“

Kurz darauf ging Jesus zur Stadt Jericho.

Am Stadttor saß ein blinder Bettler. Er hieß Bartimäus. Als dieser hörte, dass Jesus in der Stadt ist, rief er laut nach Jesus.

Jesus hörte ihn und ließ ihn holen.

Er fragte Bartimäus, was er wolle. Er antwortete: „Ich möchte wieder sehen können.“

Sofort konnte er wieder sehen und war ganz froh.

Dann kam ein Vater mit Namen Jairus auf Jesus zu. Seine Tochter war so krank, dass keine Ärzte mehr helfen konnten.

Er dachte, helfen kann nur noch Jesus.

Jesus ging mit Jairus nach Hause.

Unterwegs kamen Leute und sagten: „Jesus muss nicht mehr kommen. Deine Tochter ist gestorben.“

Aber Jesus sagte: „Deine Tochter schläft nur.“

Jairus vertraute Jesus.

Als sie ankamen, ging Jesus zu der Tochter, nahm sie in den Arm und sofort wurde sie gesund.



Jesus erzählte den Menschen auch Geschichten. Sie zeigen wie die Menschen leben sollen und wie sehr Gott sie lieb hat.

Manchmal stieg er dazu in ein Boot am See.

Oder er stieg dazu auf einen Berg.

Da konnten alle gut zuhören.

Jesus erzählte folgende Geschichte:

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Plötzlich überfielen ihn Räuber, schlugen ihn und raubten ihm alles. Verletzt lag er am Weg. Es kamen mehrere Leute vorbei. Aber niemand half.

Endlich blieb ein Händler, ein Mann aus Samarien stehen. Er verband dem Überfallenen die Wunden und sorgte für ihn.

Die Geschichte sagt: wir sollen auch allen Menschen helfen.

Wie Gott die Menschen liebt erzählen diese Geschichten:

Ein Mann hatte zwei Söhne, Eines Tages sagte der jüngere Sohn: „Vater, ich möchte die Welt erkunden. Gib mir das Geld, das mir zusteht.“ Der Vater war traurig, gab aber das Geld und freudig zog der Sohn in ein fremdes Land. Hier gab er alles Geld aus. Bald hatte er nichts mehr zu essen. Da musste er bei einem reichen Mann Schweine hüten. Das machte ihn ganz traurig und er dachte nach.

Er hatte vieles falsch gemacht und wollte zu seinem Vater zurückgehen.

Das tat er.

Der Vater freute sich sehr, als sein Sohn zurückkam und nahm ihn in seine Arme. Er verzieh ihm und küsste ihn. Es wurde auch ein fröhliches Fest gefeiert.

Einmal erzählte Jesus: „Ich bin der gute Hirt.

Hört: Ein Hirte hatte hundert Schafe. Eines verirrte sich. Da ließ der Hirt alle Schafe allein und suchte das eine Schaf. Als er es fand, nahm er es auf seine Schultern und brachte es zur Herde zurück.



Jesus war es ganz wichtig, zu Gott im Himmel Kontakt zu halten. Wir nennen das beten.
 Es ist das Gespräch mit Gott.
 Jesus konnte das überall: auf einem Berg, am See, unter einem Baum.

Dabei wollte er allein sein.
 Aber jeden Samstag ging er in die Synagoge, die Kirche der Juden und nahm am Gottesdienst teil.
 Als Jesus einmal mit seinen Freunden unterwegs war und sich zum Beten zurückziehen wollte, fragten die Freunde: „Wie können wir zu Gott im Himmel beten?“

Er lernte ihnen folgendes Gebet:

Vater unser im Himmel,
 geheiligt werde dein Namen,
 dein Reich komme,
 dein Wille geschehe,
 wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute
 und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Amen.



Kurz vor dem Osterfest der Juden ritt Jesus auf einem Esel nach Jerusalem.

Viele Frauen, Männer und Kinder kamen ihm entgegen. Sie freuten sich, dass Jesus kam und legten Kleider als Teppich auf seinen Weg.

Andere brachen Zweige von den Bäumen und jubelten ihm zu. Sie riefen: Hosanna! Gott hat dich geschickt.“

Doch Jesus ahnte, dass er bald sterben mußte. Deshalb kam er mit seinen Jüngern in einem Saal zusammen. Er aß mit ihnen.

Dabei nahm Jesus das Brot, teilte es und sagte: „Das ist mein Leib.“

Er gab seinen Freunden auch den Kelch mit Wein und sagte: „Dies ist mein Blut! Sooft ihr dieses Brot eßt und diesen Wein trinkt, bin ich bei euch!“

Nach dem Essen ging Jesus mit einigen Freunden zum Ölberg, um zu beten. Während Jesus betete, schliefen die Jünger ein.

Plötzlich kamen Soldaten und nahmen Jesus gefangen. Die Jünger liefen davon.



Die Soldaten brachten Jesus zum Richter Pilatus. Er verurteilte Jesus zum Tod.

Das schwere Kreuz musste Jesus selbst auf einen hohen Berg schleppen.

Dort nagelten die Soldaten Jesus an das Kreuz und richteten es auf. Links und rechts von ihm wurden ebenfalls zwei Männer ans Kreuz genagelt. Die beiden hatten gemordet und gestohlen.

Als Jesus starb, wurde es am Himmel ganz dunkel und die Erde bebte, so dass eine Mauer im Tempel zusammenbrach. Die Soldaten, die Jesus bewachten, fürchteten sich. Sie sagten: „Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.“

Als Jesus tot war, nahmen ihn zwei Männer - Josef von Arimatäa und Nikodemus - vom Kreuz ab.

Sie legten Jesus in ein Felsengrab, das sie mit einem großen runden Stein verschlossen.



Nach drei Tagen geschah etwas Wunderbares.
Drei Frauen gingen zum Friedhof, um Jesus Grab zu besuchen.
Als sie zum Grab kamen, sahen sie, dass der Stein weggerollt war. Sie erschrakten.

Aber da kam ein Engel und sagte ihnen:
„Jesus ist auferstanden! Erzählt es den Freunden von Jesus.“
Schnell liefen die Frauen zu den Aposteln. Sie konnten es nicht glauben und liefen selbst zum Grab. Auch sie sahen das leere Grab und waren sehr überrascht und ängstlich.

Abends waren die Freunde in ihrem Saal in Jerusalem zusammen. Sie hatten die Türen verschlossen.

Plötzlich kam Jesus zu ihnen. Er sagte:

„Habt keine Angst! Ich bin es!“

Dann zeigte er ihnen die Wunden an seinen Händen und Füßen. Da freuten sich die Apostel und wussten nun:
Jesus ist auferstanden! Er lebt!



Jesus zeigte sich den Freunden noch viele Male.
Vierzig Tage nach der Auferstehung erschien Jesus den Aposteln zum letzten Mal in Jerusalem.
Er bat sie, den Menschen überall von Gott zu erzählen.
Dann führte er sie hinaus auf den Ölberg.
Er erhob seine Hände und segnete die Freunde.
Danach erschien eine Wolke und umhüllte Jesus.
Als die Wolke wegzog, war Jesus verschwunden.
So kehrte Jesus zu seinem Vater in den Himmel zurück.
Die Jünger staunten, sie waren traurig – aber auch fröhlich.

Wallfahrt der Kitas

St. Josef Borgholz

St. Nikolaus Natzungen

St. Vitus Willebadessen

Organisator:

Steuerungsgremium der Kath. Kitas im pastoralen Raum

Willebadessen-Peckelsheim-Borgentreicher Land